

Eberhard Karls Universität Tübingen
Philosophische Fakultät
Asien–Orient–Institut
Abteilung Koreanistik
Louise-Isabella Ciesla

Abschlussbericht Auslandsjahr Korea

Die Qual der Wahl

Zuallererst stand für uns alle die Entscheidung bevor, für welche der Partneruniversitäten in Südkorea man sich bewerben wollte. Für mich stand von Beginn fest, dass ich gerne in der Hauptstadt mein Jahr absolvieren wollte. Ausschlaggebend für meine Entscheidung die Sookmyung Women's University zu priorisieren war zum einen die Möglichkeit an vier Sprachkursen teilzunehmen. Ebenfalls spielte die Lage der Universität eine Rolle, denn sie befindet sich in der Nähe der Wohnung, in der ich gelebt habe, außerdem habe ich mich von Erfahrungsberichten meiner Freundinnen dazu verleiten lassen. Meine zwei weiteren Universitäten in der engeren Auswahl waren die Hanyang und Kyunghee Universitäten, hauptsächlich ausgewählt aufgrund der Anzahl der Sprachkurse.

Nachdem ich dann an der Sookmyung nominiert wurde und mich schließlich auch ab Mitte bzw. Ende September bewerben durfte, stand viel Vorbereitungsarbeit bevor. Und ohne hierbei irgendjemandes Stimme unterdrücken zu wollen glaube ich, ich spreche hier für die Mehrheit, wenn ich sage, dass wir den Umfang und den damit verbundenen Stress der Vorbereitung für das Auslandsjahr unterschätzt haben.

Vorbereitungen für das Auslandsjahr

Im Falle der an der Sookmyung Studierenden wurden viele Gesundheit-Check-Ups sowie einige Impfungen benötigt. Dabei war ein Gesamtkörper Gutachten, Röntgenbild, und etliche Impfungen wie z.B. gegen Hepatitis A. Da sollte man die Termine nicht aufschieben, besonders bei den Impfungen, denn man bekam nur mit Glück Termine bei Arztpraxen in Tübingen, um die Gesundheit-Check-Ups durchführen zu lassen. Zudem ist der Abstand zwischen einzelnen Impfdosen teilweise mehrere Wochen lang gewesen, deswegen sollte man sich so schnell wie möglich um die Impfungen kümmern. Die Impfungen habe ich beim Tropeninstitut bekommen,

wo man auch gut beraten wurde, welche Impfungen für Korea empfohlen werden und welche eben nicht. Für meine Hepatitis-Impfung war ich bei meiner Hausärztin in der Heimat. Meine Krankenkasse hat alle Kosten für die Impfungen übernommen, bei einigen war das aber nicht der Fall, deswegen ist es gut sich im Voraus zu informieren, denn einige Impfungen waren doch recht kostspielig. Außerdem haben wir alle erst relativ spät erfahren, dass wir einen Kontonachweis von \$10.000 benötigten, was nicht nur mich, sondern viele meiner KommilitonInnen in leichte Panik versetzt hat.

Als dann alle Unterlagen von der Sookmyung bearbeitet wurden und ich offiziell immatrikuliert war, fing kurz vor Weihnachten der Visum-Stress an. Denn die Bestätigung der koreanischen Universität kam erst spät, sodass ich meinen Visumsantrag erst vor Weihnachten wegschicken konnte. Mein Visum habe ich per Post in Berlin beantragt, da es keinen freien Termin mehr beim Konsulat in Frankfurt gegeben hatte. Gefühlt kurz vor knapp kam dann auch mein Visum an, und ich war startklar mein Auslandsjahr anzutreten.

Den Flug nach Südkorea haben meine Mitbewohnerin und ich im November über Korean Air gebucht. Bei unserem Rückflug sind wir mit der Lufthansa geflogen, denn diese bieten Tarife für Studierende, die von Korea nach Deutschland fliegen, wo zwei Aufgabegepäckstücke Teil des Angebots waren.

Wohnungssuche und Wohnen in Korea

Die Suche nach einer Wohnung erwies sich bei mir und meiner Mitbewohnerin als sehr unkompliziert. Schon Monate bevor unsere Reise nach Korea beginnen sollte, haben wir überlegt, welche Möglichkeiten der Wohnungssuche es gibt, doch schnell kamen wir zum Entschluss es wäre das einfachste Freunde die bereits in Korea waren, oder sich zu dem Zeitpunkt dort aufhielten, um Rat zu fragen. Ich hatte das Glück welche zu kennen die eine Wohnung gemietet haben, die seit Jahren von Tübinger Studentinnen gemietet wurde, dementsprechend stand sehr früh fest, dass wir diese Wohnung ebenfalls 2023 übernehmen würden.

Uni – Alltag

Der kurze Weg zur Uni, der i.d.R. ca. 15 – 20 Minuten dauerte, erleichterte mir meinen Uni-Alltag sehr. Einerseits konnte ich länger schlafen, aber auch nach anstrengenden Tagen war es tatsächlich erleichternd zu wissen, wenn auch unterbewusst, dass man nicht noch lange nach Hause pendeln musste.

Die Gegend um die Sookmyung herum bietet etliche Restaurants, in denen man günstig nach dem Sprachkurs Mittagessen konnte, aber auch viele Cafés in denen man lernen oder sich

einfach mit Freunden treffen konnte. Sehr schnell hat sich auch die Angewohnheit etabliert mit einem Iced Americano und Bagel im Sprachkurs anzutanzen und ich freute mich auch jeden Morgen so sehr auf mein Getränk und Frühstück, dass es manchmal die einzige Motivation war es überhaupt aus dem Haus zu schaffen. Ich glaube ohne diese kleine Morgenroutine hätte ich es gar nicht erst durch den letzten Sprachkurs geschafft. Persönlich war ich auch großer Fan von der Universitäts-Bibliothek zum Lernen, doch gegen Ende unseres Aufenthaltes haben wir ein Stamm – Café in der Nähe des Sprachinstituts gehabt, in welchem wir vor den Prüfungen immer gelernt haben.

Sprachkurse

Meine Sprachkurse habe ich in Level 3 begonnen und finde es war ein angemessener Einstieg. Viele Grammatiken und Vokabeln waren uns Tübinger schon bekannt, aber wir lernten auch viele neue Sachen kennen. Diese Mischung ermöglichte eine Balance zwischen Lernen und sich an den neuen Alltag gewöhnen. Nachdem ich dann Level 3 bestanden habe, merkte ich sehr schnell, dass mir doch alles zu viel wurde, und ich eine Pause brauchte. Lange bin ich gedanklich hin und her gerissen gewesen, ob das Aussetzen des nächsten Sprachkurses eine gute Idee sei. Daher habe ich mich dazu entschieden, nachdem ich eine stressinduzierte Erkältung überstand, den Sommersprachkurs auszusetzen und nachdem ich mich erholt hatte frisch in Level 4 zu starten. Natürlich hatte ich Sorge, Level 4 beim ersten Anlauf nicht zu bestehen, aber die Tatsache, dass ich noch zwei Sprachkurse zur Verfügung hatte nahm mir nicht nur den Druck sondern auch die Sorge, dass ich eventuell die falsche Entscheidung getroffen haben könnte. Retrospektiv war es absolut richtig auf meinen Körper zu hören und mir diese Auszeit zu gönnen: denn Level 4 war doch anspruchsvoller als ich es vorher vermutet hatte, und ich befürchte ich hätte den Sprachkurs im Sommerkurs schlachtweg nicht bestehen können oder abbrechen müssen. Im Winter stand dann Level 5 an und wider Erwarten kam ich mit diesem Kurs viel besser zurecht als anfangs erwartet. Trotz der komplexeren Themen und höherem Anspruchserwartungen gelang es mir doch das Level beim ersten Anlauf zu bestehen, etwas womit ich zunächst gar nicht gerechnet habe. Ich hatte meine Zwischenprüfungen

Doch ich hatte das Gefühl, dass ich auch erst ab Level 5 halbwegs gut Koreanisch konnte. Vielleicht lag es daran, dass ich mehr Motivation hatte als für Level 3 und 4, aber die Vokabeln und Texte, ebenso Grammatiken und Ausdrücke konnte ich mir während des Kurses sehr viel besser merken und verstehen. Ich hätte gerne Level 6 gemacht, denn ich war im Großen und Ganzen zufrieden mit den Sprachkursen. Aber ich wünsche mir, man hätte mehr freies Sprechen gelernt, denn das ist etwas, womit ich mich bis heute schwertue und mich unsicher bei fühle.

Zudem sollte man die Menge an Stoff pro Tag nicht unterschätzen und die Anstrengung, die mit vier Stunden Unterricht täglich einhergeht. Ich hätte mir gewünscht, dass mehr Bezug zu dem Gelernten Inhalt einer Lerneinheit hergestellt würde. Man hat selten neu Gelerntes direkt angewendet, und oftmals vermisste ich den Koreanisch–Unterricht aus Tübingen. Was mich auch gestört hat war, dass es für die Vokabeln ab Level 4 keine Übersetzungen mehr gab. Ich kann zu einem gewissen Grad nachvollziehen, wieso diese Entscheidung so getroffen wurde, allerdings stand ich oftmals vor einigen Problem. Denn es gibt doch oft für viele Worte mehrere Bedeutungen, und je nach Kontext war es schwer, die entsprechend richtige Übersetzung zuzuordnen. Außerdem fand ich es schade, dass es keine Art von Quiz oder Vokabeltest gab, denn so hätte man sich die Vokabeln mMn besser merken können.

Inhaltskurse

Ich bin im Nachhinein sehr zufrieden mit der Wahl meiner Inhaltskurse. In meinem ersten Semester hatte ich einen Online-Kurs belegt, der sich nicht weiter tiefgehend mit südkoreanischer Kultur befasst hat, es war also mit wenig Aufwand verbunden, was meinerseits auch so vorgesehen war. Denn ich wollte zusätzlich zum neuen Lernumfeld nicht noch gestresst von einem anspruchsvollen Inhaltskurs sein.

Im zweiten Semester stieg dann meine Ambition sowie Motivation und ich habe mich für zwei Inhaltskurse angemeldet. Dabei handelte es sich um einen Kurs über Bilingualismus und in dem zweiten Kurs übte man, wie man korrekt verschiedene Textarten wie Essays und Reports auf Englisch schreibt. Zu meiner Überraschung waren die Kurse nicht so anspruchsvoll wie erwartet, und boten eine guttende Abwechslung zum Sprachkurs. Mein Professor war sogar eine Weile Gastprofessor in Tübingen – die Welt ist klein.

Freizeit und TUCKU – Ausflüge

Neben Vokabellernen und Unterricht bat Seoul so viel mehr zu Entdecken und Erleben. Neben Touristenattraktionen und Shopping-Vierteln gibt es viele kleine und einzigartige Cafés in Seoul. Man konnte täglich neue Ecken und verwinkelte Gassen erkunden, dem entsprechend verbrachte ich viel meiner Freizeit in Cafés oder damit zu Windowshoppen, meistens mit Freunden, aber auch gerne allein.

Ich bin auch auf viele Konzerte gegangen. Anders als in Deutschland fand ich alle Konzerterfahrungen in Seoul bzw. Südkorea viel angenehmer als zu Hause, bei K-Pop Konzerten aber auch von westlichen Künstlern und bei Festivals. Alles war geordneter und koordinierter, und ich musste nicht weit reisen, sondern konnte mich einfach in die U-Bahn setzen und war

meistens innerhalb von einer Stunde beim Veranstaltungsort. Im Allgemeinen ist das Seouler ÖVPN-Netz sehr bequem zu nutzen.

Von den TUCKU – Exkursionen fand ich die Exkursion zur DMZ am eindrucksvollsten. Als Koreanistik-Studentin wusste ich natürlich über die politische Lage des geteilten Koreas Bescheid, aber tatsächlich vor Ort zu sein und so nah an Nordkorea war dann doch ein krasser Realitycheck. Man war sich auf ganz andere Art bewusst, dass zwischen den beiden Ländern ja eigentlich Krieg herrscht, obwohl man davor selbstverständlich davon wusste. Wir haben sogar bei den Aussichtsplattformen einen nordkoreanischen Soldaten auf seinem Wachposten sehen können.

Fazit

Zusammenfassend und rückblickend bin ich unendlich dankbar, dass ich diese Erfahrung machen durfte. Ich glaube ich werde nie mehr die Möglichkeit haben, in so einem behüteten Umfeld für so eine lange Zeit im Ausland leben zu dürfen. Unsere einzige Verpflichtung war ja die Sprachkurse erfolgreich zu absolvieren, und das war zwar teilweise echt schwer und mit viel Stress verbunden, aber wir waren nicht komplett auf uns alleine gestellt. Wir hatten nicht nur einander um uns gegenseitig um Hilfe zu bitten, ebenfalls statt und Herr Shin mit Rat und Tat rund um die Uhr bei Seite.

Während meines Auslandjahres habe ich so viel dazugelernt, alles aufzuzählen würde den Rahmen hier sprengen. Nicht nur über mich selbst, sondern man hat einen tieferen Einblick in die südkoreanische Kultur bekommen. Oft habe ich mich gefragt, was ich denn eigentlich dort zu suchen habe und ob dieser Studiengang überhaupt die richtige Entscheidung war. Und ich finde es ist wichtig, ein realistisches Bild vom Land und dessen Kultur zu haben. Aber gleichzeitig habe ich mich trotz all den Störfaktoren mehr und mehr in das Land verliebt und es gibt viele Dinge, die ich nach nur vier Wochen zurück in Deutschland bereits vermisste.

Obwohl ich nicht alle meine Ziele erreicht habe, bin ich überhaupt nicht traurig darüber. Das größte Take-Away bleibt nämlich, dass nichts so gelaufen ist wie geplant – und das ist auch in Ordnung so.